

# Nicht allein die Leistung zählt – erfolgsbestimmende Determinanten für eine Karriere in der Universität

Petra Selent

Die Universitäten berufen sich bei der Besetzung von hochrangigen Leitungsstellen auf das meritokratische Prinzip der Bestenauslese, das nur diejenigen, die die geforderten Leistungskriterien erfüllen, auch auf die hohen Positionen lässt. Im Sinne des Diversitätsgedankens soll eine Privilegierung auf Grund der sozialen Herkunft ebenso vermieden werden wie eine Benachteiligung aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Religion, einer Ethnie oder einem Geschlecht. Soweit das Ideal. Die Realität zeigt aber, dass Entscheidungen über Leistung/Exzellenz, wie sie bei der Rekrutierung von Personal oder der Vergabe von Fördermitteln getroffen werden, auf komplexen Prozessen der Leistungszuschreibung und relativ vagen bzw. variablen Bewertungskriterien beruhen. Im Zuge der Veränderungen im Wissenschaftssystem (u.a. Abbau von Haushaltsmitteln, Verschärfungen der Befristungsgesetze wie z.B. das WissZeitVG) nimmt der Konkurrenzdruck auf den wissenschaftlichen Nachwuchs zu; zeitliche und fachliche Ansprüche werden einseitig vor allem zulasten der Wissenschaftlerinnen überhöht. Viele, potenziell für die Wissenschaft geeignete, hoch intrinsisch motivierte Wissenschaftler/innen verlassen die Universitäten, da diese ihnen nur unzureichende Beschäftigungsbedingungen gewährt und vage berufliche Perspektiven eröffnet.

Im Vortrag wird auf Basis der Ergebnisse aus der qualitativen Studie des Projekts »Mobile Drop-Outs« aufgezeigt, welche Determinanten, neben der Leistung, eine wissenschaftliche Karriere an der Universität beeinflussen. Dabei wird deutlich, dass sich bei jenen, die erfolgreich sind, ein Konglomerat an wissenschafts- bzw. fachspezifischen Leistungsmerkmalen (hohes Publikationsaufkommen, Auslandsaufenthalte etc.) nachweisen lässt. Die Erfolgswahrscheinlichkeit hängt jedoch auch von sozialen Merkmalen (wie das Geschlecht und der private Lebenshintergrund) ab.

*Petra Selent ist seit einigen Jahren wiss. Mitarbeiterin am Zentrum für Hochschulbildung der TU Dortmund und aktuell im »Mobile Drop-Outs« mit der Koordination betraut. Arbeitsschwerpunkte: Hochschul- und Fachkulturforschung unter der Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung*